

Antrag

der Abgeordneten Dr. Götz Frömming, Nicole Höchst, Dr. Michael Kaufmann, Norbert Kleinwächter, Barbara Benkstein, Matthias Moosdorf, Martin Reichardt, Carolin Bachmann, Marc Bernhard, René Bochmann, Peter Boehringer, Marcus Bühl, Thomas Dietz, Dietmar Friedhoff, Jörn König, Edgar Naujok, Tobias Matthias Peterka, Jan Wenzel Schmidt, Kay-Uwe Ziegler und der Fraktion der AfD

Benachteiligung von Jungen im deutschen Bildungssystem vermeiden – Geeignete Maßnahmen auf den Weg bringen

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Bereits 2002 wurde mit der Veröffentlichung des wissenschaftlich fundierten Artikels „Bringing boys back in“ von Diefenbach und Klein eine heiße Debatte über die soziale Ungleichheit zwischen den Geschlechtern zum Nachteil von Jungen im deutschen Bildungssystem entfacht.¹

Die Ergebnisse der Publikation konnten unmissverständlich belegen, dass Jungen im Bereich der Schulbildung schon lange hinter den Mädchen zurückgeblieben waren. Zusätzlich konnte ein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen der Zahl an männlichen Grundschullehrern und der Anzahl an Jungen ohne Schulabschluss aufgezeigt werden – je höher der Anteil an männlichem Lehrpersonal in der Primarstufe desto geringer fiel auch der Anteil an männlichen Schulabbrechern aus.²

In den folgenden Jahren wurde u. a. im Bildungsbericht 2008 der zunehmende Misserfolg von Jungen in der Schule klar benannt.³

¹ vgl.: Heike Diefenbach und Michael Klein (2002), „Bringing boys back in“. Soziale Ungleichheit zwischen den Geschlechtern im Bildungssystem zuungunsten von Jungen am Beispiel der Sekundarschulabschlüsse, Zeitschrift für Pädagogik 48 (2002) 6, 938-958, abrufbar: www.pedocs.de/volltexte/2011/3868/pdf/ZfPaed_6_2002_Diefenbach_Klein_Bringing_Boys_Back_In_D_A.pdf, letzter Stand: 17.07.2023.

² ebd.

³ vgl. Bildungsbericht 2008, „Geschlechtsspezifische Disparitäten: Mädchen und junge Frauen werden im Bildungssystem immer erfolgreicher, neue Problemlage bei den Jungen“, S. 11, abrufbar www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2008/pdf-bildungsbericht-2008/bb-2008.pdf, letzter Stand: 17.07.2023).

Die Geschlechterdisparität zum Nachteil von Jungen im deutschen Bildungsbereich setzt sich bis heute fort: Im Zeitraum zwischen 1999 und 2019 lag der Anteil von Jungen an Schülern ohne Schulabschluss beständig bei etwa 60 Prozent.⁴

Auch die jüngsten empirischen Befunde belegen, dass es Jungen auf ihrem Bildungsweg oft schwerer haben als Mädchen. Nach den Ergebnissen der Bertelsmann Studie „Jugendliche ohne Hauptschulabschluss: Demographische Verknappung und qualifikatorische Vergeudung“ lag der Anteil von Jungen an Schülern ohne Schulabschluss im Jahr 2020 bei 62 Prozent.⁵ Die Geschlechtervergleichsstudie IQB-Bildungstrend 2018 brachte hervor, dass Jungen vermehrt später und Mädchen häufiger vorzeitig eingeschult werden. Ähnliche Tendenzen lassen sich auch bei den Übergangsempfehlungen für weiterführende Schulen erkennen. Dabei fallen die Beurteilungen ebenso wie die Besuchsquoten verschiedener Schularten zugunsten der Schülerinnen aus.⁶ Auch der Anteil von männlichen Schülern mit Förderbedarf ist im Vergleich fast doppelt so hoch.⁷ Insbesondere im Bereich der Lesekompetenz kann seit 2000 ein konstantes Leistungsdefizit der Jungen registriert werden. Die Befunde der PISA-Erhebungen von 2000 bis 2018 verdeutlichen, dass Jungen anhaltend zwischen 34 und 44 Punkten schlechter abschneiden als Mädchen.⁸

Vergleichbare Entwicklungen treten auch in Großbritannien auf. Die britische Regierung hat jedoch frühzeitig begriffen, dass die Befähigung zum Lesen eine Grundvoraussetzung darstellt, die für alle weiteren Unterrichtsfächer, Lernprozesse, den beruflichen Erfolg und folglich auch für Wohlstand und technologische Zukunftsfähigkeit des Landes unerlässlich ist. Um dem Jungenleseproblem in angemessener Weise zu begegnen, wurde 2012 die Boy's Reading Commission ins Leben gerufen.⁹

Viel weist darauf hin, dass die teilweise deutlichen Leistungsunterschiede zwischen Mädchen und Jungen keineswegs vererbt werden. Dass Jungen im deutschen Schulsystem seit mehr als 20 Jahren persistent schlechter abschneiden als Mädchen, führen zahlreiche Experten¹⁰ darauf zurück, dass die Schule den Anspruch einer jugengerechten Bildung und Erziehung mittlerweile nicht mehr erfüllen könne. Dies sei u. a. Folge einer zunehmenden „Feminisierung“ des Bildungssektors, die sich seit Beginn der 90er Jahre durch einen starken Überhang an weiblichem Lehrpersonal manifestiert hat.¹¹ Im Jahr 2016/2017 lag der Anteil der Lehrerinnen an allgemeinbildenden Schu-

⁴ vgl.: Statistisches Bundesamt, Allgemeinbildende Schulen – Fachserie 11 Reihe 1 – Schuljahr 2019/2020, Tab. 6.1, abrufbar: www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/allgemeinbildende-schulen-2110100207005.html, letzter Stand: 05.09.2023.

⁵ vgl. Klaus Klemm, Jugendliche ohne Hauptschulabschluss: Demographische Verknappung und qualifikatorische Vergeudung, Bertelsmann Stiftung, S. 26, abrufbar: www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/jugendliche-ohne-hauptschulabschluss-1, Stand: 06.09.2023

⁶ vgl. IQB-Bildungstrend 2018, S. 238, abrufbar www.iqb.hu-berlin.de/bt/BT2018/Bericht, letzter Stand: 06.09.2023

⁷ vgl. Deutsches Schulportal (26. Mai 2020), Schneiden Jungen in der Schule schlechter ab?, abrufbar: <https://deutsches-schulportal.de/bildungswesen/schneiden-jungen-in-der-schule-schlechter-ab/>, letzter Stand: 17.07.2023

⁸ vgl.: PISA Data Explorer, abrufbar: <https://data.oecd.org/pisa/reading-performance-pisa.htm>, letzter Stand: 17.07.2023.

⁹ vgl.: Boy's Reading Commission (2012), The Report of the All-Party Parliamentary Literacy Group Commission, abrufbar unter: https://cdn.literacytrust.org.uk/media/documents/2012_06_01_free_other_-_boys_commission_report.pdf.pdf, zuletzt abgerufen: 17.07.2023.

¹⁰ u. a. Allan Guggenbühl (2001), Böse Buben: Weshalb vor allem Knaben in der Schule Probleme machen, in: Neue Zürcher Zeitung, abrufbar: www.nzz.ch/folio/bose-buben-ld.1617858, letzter Stand: 17.07.2021; Frank Dammasch (2008), Die Krise der Jungen: Das schwache Geschlecht? Psychoanalytische Überlegungen, S.18, abrufbar: www.pedocs.de/volltexte/2010/1699/pdf/Dammasch_Die_Krise_der_Jungen_2008_D_A.pdf, letzter Stand: 17.07.2023.

¹¹ Peter Lundgreen (2012), Datenhandbuch zur deutschen Bildungsgeschichte, Band XI, S. 93 f.

len in Deutschland insgesamt bei 73 Prozent – an Grundschulen bei 89 Prozent, an Förderschulen bei 77 Prozent.¹²

Die Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der AfD-Fraktion aus den Jahren 2021 und 2023 verdeutlicht die Priorisierung der Bundesregierung in den vergangenen zwei Jahrzehnten (vgl. Bundesdrucksache 19/32199 und 20/7301): Seit 2002 belaufen sich die vom Bund bereitgestellten Mittel für Forschungsprojekte zur Benachteiligung von Mädchen auf insgesamt 16,53 Mio. Euro (Bundesdrucksache 19/32199, Frage 7), seit 2008 wurden rund 27,8 Mio. Euro zur Umsetzung von Maßnahmen die Mädchen und junge Frauen insbesondere im MINT-Bereich unterstützen durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) verfügbar gemacht (vgl. Bundesdrucksache 19/32199, Frage 6). Ein Forschungsprojekt, das hauptsächlich Jungen in den Fokus der Untersuchung stellt, wurde 2020 im Umfang von 42.000 Euro gefördert (vgl. Bundesdrucksache 20/7301, Frage 8). Die Bekämpfung des zunehmenden Misserfolgs von Jungen nach Veröffentlichung des Bildungsberichts 2008 wurde offensichtlich versäumt.

Die deutsche Bildungspolitik hat ungeachtet eindeutiger Belege für anhaltende Leistungsunterschiede zum Nachteil von Jungen in deutschen Schulen bis heute kaum Anstrengungen unternommen, diesem Missverhältnis mit geeigneten Maßnahmen zu begegnen oder zumindest Studien in Auftrag zu geben, um konkrete Ursachen für die Ungleichheit zu ermitteln.

Die permanente Herabsetzung von Jungen im deutschen Bildungssystem darf nicht länger ignoriert werden. Damit die massiven Fehlentwicklungen der vergangenen zwanzig Jahre korrigiert und weitere Benachteiligungen verhindert werden, gilt es, unmittelbar zielgerichtete Maßnahmen zu ergreifen.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. ein Forschungsprogramm auf den Weg zu bringen, das
 - a. die Ursachen für die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern zum Nachteil von Jungen im deutschen Schulsystem analysiert;
 - b. die durch Diefenbach und Klein gefundenen Korrelationen durch geeignete Methoden umfassend untersucht;
 - c. die Folgen des hohen Feminisierungsgrades in pädagogischen Berufen, vor allem in den frühen Bildungsstufen, prüft;
2. in Zusammenarbeit mit der KMK und GWK ein am Vorbild Großbritanniens orientiertes Gremium zu schaffen, das sich mit den Leistungsdefiziten der Jungen sowie deren Behebung befasst und die Bundes- und Landesregierungen in Fragen zur Förderung von Jungen im deutschen Schulwesen kompetent berät;
3. auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse gemeinsam mit den Ländern stimmige und konsistente Konzepte zu entwickeln und zügig umzusetzen, um die Kompetenzlücken von Jungen im deutschen Schulwesen zu schließen;
4. eine regelmäßige Evaluierung der Interventionsmaßnahmen durchzuführen, um deren Wirksamkeit adäquat zu beurteilen und ggf. anzupassen;
5. die für Fördermaßnahmen verfügbaren Mittel in angemessener Weise und einem ausgewogenen Verhältnis auf Mädchen- und Jungenförderprojekte zu verteilen;

¹² vgl.: Statistische Bundesamt (2018), Schulen auf einen Blick, S. 44 f., abrufbar: www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft_derivate_00035140/Schulen_auf_einen_Blick_2018_-_Web_bf.pdf;jsessionid=5BBFAA19E06C8B05F31D4EF0E0326230, letzter Stand: 17.07.2023.

6. im Zusammenwirken mit der KMK und dem GWK geeignete Maßnahmen zu ergreifen, die den Lehrerberuf für Männer – insbesondere im Primarbereich – attraktiver machen und so zu einer Erhöhung des Anteils an männlichen Lehrern in der Grundschule beitragen.

Berlin, den 17. Dezember 2024

Dr. Alice Weidel, Tino Chrupalla und Fraktion